

Salecina

Herausgegeben von der Stiftung Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Erscheint mindestens viermal jährlich • Verantwortlich für diese Nummer: Regula Bücheler • Druck: Gammeter, St. Moritz • Jahresabo Fr. 10.- • PC 70-11229-9 Chur (nur Info)

Hausmitteilungen

Weihnachten 1995

Wie jedes Jahr werden für die Haupt-Ferienwoche über Weihnachten/Neujahr die 56 Plätze in Salecina durch Losentscheid vergeben. Am 15. Oktober findet die Verlosung unter den bis dann eingetroffenen (schriftlichen!) Anmeldungen statt, für die Woche vom 26. Dezember (Dienstag) bis 2. Januar 1996 (Dienstag). Frühere Anreise oder spätere Abreise sind problemlos möglich. Alle Angemeldeten werden nach der Verlosung umgehend benachrichtigt.

Ostern 1996

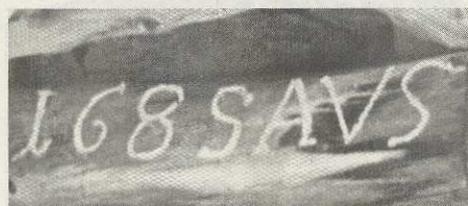
Für die Osterferien im nächsten Jahr findet keine Verlosung statt; es gilt das gewohnte Anmeldeverfahren: es gibt freie Plätze in Salecina, solange es gibt! Anmeldungen wenn möglich schriftlich und – wie für alle Hochsaison-Perioden – idealerweise von Wochenende zu Wochenende.

Hifi auf 1800 Meter über Meer

Ihr könnt den Tanzsaal künftig auch digital beschallen: Seit einiger Zeit ist die Salecina-Hifi-Anlage durch einen Compact-Disc-Spieler ergänzt worden.

Feiern wir gemeinsam

Ab Juni 1996 feiern wir 25 Jahre Salecina. Der Rat hat bereits darüber gerührt und ein paar Ideen vorventiliert. Inhaltliche Veranstaltungen den ganzen Jubiläumssommer über sind in Planung, Happenings und Fest sind vorgesehen, von Fotogalerien und Kunstwerken ist die Rede. Eine Koordinationsgruppe wurde gebildet, sie ist offen für alle Festwilligen mit Ideen zum Jubiläum. Jetzt ist es Zeit, die Anregungen und Erinnerungen einzubringen und endlich das umzusetzen, was du immer schon in Salecina vor hattest. Die Fest(vor)freude ist das halbe Fest. Meldet euch jetzt.



306 Jahre Odent dent
Bald 25 Jahre Salecina

1. 2. 1969, S. 256). Neuer Stiftungsrat ist Dr. Hans Karl von Borries, deutscher Staatsangehöriger, in Montagnola TI; er zeichnet kollektiv zu zweien:

5. August 1971,
Stiftung Salecina, in Maloja, Gemeinde Stampa. Unter diesem Namen besteht gemäss öffentlicher Urkunde vom 12. Juli 1971 eine Stiftung. Sie bezweckt die Errichtung eines Erholungsheimes für Wenigbemittelte und Unterstützungsbedürftige. Die Stiftung kann zu diesem Zwecke geeignete Grundstücke erwerben und veräussern. Der Stiftungsrat besteht aus 3 Mitgliedern. Ihm gehören an: Monika Klingler, von Basel und Knonau ZH, als Präsidentin; Theodor Pinkus, von Zürich, Amalie Pinkus, von Zürich, alle in Zürich; sie zeichnen einzeln. Domizil: c/o G. Giovanoli, Casa Maloggia.

Argau – Argovie – Argovia
31. Juli 1971.

Ein Vierteljahrhundert Salecina

Ja, so vergeht die Zeit

Frankfurt, Ende August: Karl-Heinz* wartet an der Ampel, Auto an Auto rollt vorbei; Hitze, Gestank, Hektik. «Kaum zurück aus den Ferien und schon macht mich der Alltag fertig!» denkt er. Er schaut auf die andere Strassenseite; da ist ja Ute*. «Hallo, wie waren deine Ferien?» fragt Karl-Heinz. «Du, viel besser als erwartet. Ich wusste lange nicht, wohin ich fahren soll; du weisst ja, Peter* und ich haben uns im Mai getrennt. Plötzlich, die Erinnerung, Salecina! Unsere Baugruppe, damals im Sommer. Da bin ich wieder hingefahren, ganz spontan. Hat sich gar nicht gross verändert, nach so vielen Jahren, war wunderschön!» «Noch wie eh und je, Kochen, Abwaschen, Putzen, alles selber machen?» «In Salecina keine Frage. Nimmst du ja auch in Kauf, wenn die Stimmung gut ist. Waren viele interessante Leute da. Bin schon lange nicht mehr so lange aufgeblieben am Abend...» «War immer schon so!»

Einschub aus den Akten der Bundespolizei (Eintrag vom 24.1.72), «Bericht über die Stiftung S, welche im Verlaufe des Monats Dezember 1971, von der Fam G. Baldini, Genua, den in Maloja/Orden stehenden Bauernhof mit ca. 3000m² Land erwarb. Die Gebäude befinden sich nicht in einem besonders guten Zustand. Die Liegenschaft soll jedoch ... umgebaut werden. Ueber Weihnachten und Neujahr verbrachten be-

reits einige junge Leute dort ihre Ferientage. Als Verantwortlicher der Stiftung S. zeichnet PINKUS Theodor 09.»

Unterdessen sitzen die beiden beim Bier; Ute erzählt weiter: «Und weisst Du, worüber wir am meisten gesprochen haben?» «Wetter, Wandern, etwa Politik?» «Nein, du weisst, wie das so ist, einer erzählt immer von früher, wie Salecina in den Anfängen war» «Kenn' ich, St. damals-war-das-ganz-anders.» Also Fritz*, einer der wenigen Schweizer, sagte bei diesen Gelegenheiten jeweils: so vergeht die Zeit! War das Motto der Woche. Es hat gute, ernsthafte Gespräche gebracht, wir haben viel gelacht über alte Geschichten und haben verrückte Ideen für das Fest des Hauses im nächsten Jahr ausgeheckt.»

Wie war es denn damals vor 25 Jahren? Wie haben wir uns verändert? Was ist heute? Welche Geschichte hat Salecina und welche Zukunft? Das möchte ich von Ute, Karl-Heinz, Fritz und allen andern gerne wissen.

Heini Conrad

* Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht zufällig, sondern durchaus beabsichtigt.

Pässe, Geschichten und Schlemmerabsteigen

Schon gewusst, dass in Samnaun mehr Schnaps verkauft wird als im Genfer Flughafen, dass im Puschlav täglich 27 Tonnen Kaffee geschmuggelt wurden, dass sich in «la barca» im Onsernonetal Literaten die Ehre gaben und der Traum der Freien Republik Ossola 40 Tage lang Wirklichkeit, in Saint-Gingolph aber «das Boot voll» war?

«Grenzschlängeln», ein nicht ganz gewöhnliches Wanderbuch von Ursula Bauer und Jürg Frischknecht, beschreibt nicht nur eine Wanderroute – in 47 Etappen durch den Teil der Alpen, den die Schweiz mit Österreich, Italien und Frankreich teilt –, sondern vermittelt gleichzeitig Einblicke in Geschichte, Kultur und aktuelle Probleme des Alpenraumes. Auch Tips für Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten fehlen nicht: dabei werden diejenigen bevorzugt, die mit kulinarischen Köstlichkeiten aufwarten. sf.

Ursula Bauer und Jürg Frischknecht, *Grenzschlängeln, Routen, Pässe und Geschichten, Zu Fuss vom Inn an den Genfersee*; Rotpunktverlag, Zürich 1995, 432 Seiten, zahlreiche Abbildungen und 47 Routenskizzen, Fr. 45.- (2. Auflage)

Nietzsche was here

Der Zürcher Strauhof zeigte letztes Jahr die Ausstellung «Nietzsche und die Schweiz». Parallel dazu ist mit dem gleichen Titel ein materialreiches, sorgfältig illustriertes Buch erschienen. Neben dem vollständigen Ausstellungskatalog enthält es eine Reihe von Aufsätzen zu Nietzsches Schweizer Aufenthalte. Nietzsche und die Schweiz: Das ist vor allem Basel, wo Nietzsche an der Universität lehrte und später in der «Irrenanstalt» weilte, das ist Sils-Maria, wo Nietzsche in den 1880er Jahren sieben mal längere Zeit Gast war. Nietzsche und die Schweiz: Das sind aber auch intensive Begegnungen und Auseinandersetzungen mit hiesigen Zeitgenossen – und der Zeitgenossin Meta von Salis-Marschlins, einer frühen Bündner Feministin. jf.

David Marc Hoffman, (Hg.), *Nietzsche und die Schweiz*, Offizin, Zürich 1994, 224 S., Fr. 58.-

Ein Pila-Produkt

Pila, die erste Häusergruppe am Inn, ist den meisten Salecina-Gästen Renatos Bündner Spezialitäten wegen ein Begriff. Jetzt ist dort auch in Buch entstanden. Iso Camartin, in Zürich Professor für rätoromanische Sprache, hat sich mit einigen der ihm liebsten Bücher nach Pila zurückgezogen, um sich von einer Krankheit zu erholen – und um sich von seinem «Notgepäck» inspirieren zu lassen. Entstanden sind zwölf anregende «Vorlesungen» quer durch die Weltliteratur, von der Bibel über Gogol bis zu Mann. Übrigens: Camartins «Bibliothek» ist nicht das erste Buch, das in Maloja entstand. 1934 schrieb hier Hans Mühlestein seinen Spanienroman «Aurora». jf.

Iso Camartin, *Die Bibliothek von Pila*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1994, 255 S., Fr.

39.-

Maloja-Markt

Immer anfangs September findet in Maloja der Vieh- und Jahrmarkt statt. Hinter vielen Verkaufsständen mit landwirtschaftlichen Spezialitäten, Arbeitsgeräten, Kleidern, Kunsthandwerk, Krims und Krams und PW's und Lieferwagen wartet ein mageres Dutzend Rinder darauf, gekauft zu werden. Der Absatz auf dem kleinen Markt ist klein, einige der Tiere müssen von den Besitzern wieder heim ins Bergell hinunter gefahren werden. Wenige werden als Milchproduzentin oder Spezialistin zur Weiterzucht ins Unterland abtransportiert. Die Preise für lebendiges Vieh wie für Milch und Fleisch sind tief. Der Milchpreis für die Bauern, früher eine heilige Kuh in der Schweizer Agrarpolitik und mit staatlichen Subventionen gestützt, wird anfang nächsten Jahres ein weiteres Mal herabgesetzt werden, von sfr. 0.97 auf 0.87 pro Liter, Tendenz sinkend.

Früher hatte der Maloja-Markt mit grosser Auffuhr Bedeutung für den Verkauf von Bergeller Braunvieh, Ziegen, Schafen, Schweinen und Hühnern. Heute kaufen die Viehhändler Tiere direkt von der Alp weg und ohnehin relativ wenige, weil die Bauern im Unterland wegen der Milchschwemme und Milchpreissenkungen selbst auf Aufzucht und Mast umstellten. Damit ging die traditionelle, sinnvolle Arbeitsteilung zwischen Berg- und Talandwirten verloren. Dies ist einer unter anderen Gründen, weshalb die BergbauerInnen heute gegen äussere politische und wirtschaftliche Hindernisse um ihre Existenz zu kämpfen haben.

Ein gesellschaftliches Ereignis ist der Maloja-Markt aber nach wie vor. Und «Alpkäse» von den zwei noch bestehenden Bergeller Kuhalpen Maroz und Ca d'Starnam, hergestellt aber in der heute fürs ganze Tal noch einzigen Käseerei in Vicosoprano, Ziegenkäse von Isola und Soglio (tatsächlich dort produziert) und Honig können gut verkauft werden, zu einem bedeutenden Teil an TouristInnen.

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe im Bergell hat auch im letzten Jahrzehnt weiterhin abgenommen. 1983 waren es gemäss der offiziellen Statistik 82, 1989 noch 69 und 1995 im ganzen Tal von Maloja bis nach Castasegna noch 56 Betriebe (Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe, Klein- und Grossviehhaltung).

Davon haben etwa 25 Betriebe eine gesicherte Zukunft mit einem neuen Grosstall und meistens Kindern, welche theoretisch den Betrieb einmal übernehmen werden – soweit überhaupt von «gesichert» gesprochen werden kann beim Zickzackkurs in der Schweizer Agrarpolitik, unter den mächtigen Einflüssen der EU und der WTO (World Trade Organisation, früher GATT).

Schweine hält im ganzen Tal nur noch Renato Giovanoli in Pila / Maloja. Die Zahl der Ziegen ging ständig stark zurück, weil sie in der Haltung anspruchsvoll sind und für die Sömmerung kaum noch HirtInnen gefunden werden. Vielleicht stabilisiert sich nun ihre Zahl mit einigen wenigen, spezialisierten Ziegenhaltern, z. B. in Caccior und Isola? Der Schafbestand nahm nie so dramatisch ab, in letzter Zeit sogar wieder zu. Schafhaltung ist weit weniger aufwendig; auch einige ältere BergellerInnen haben noch Schafe. Die besetzten Karten werden traditionsgemäss immer noch auf die Rindviehhaltung gesetzt. Maloja hat jetzt nur noch einen einzigen Hof mit Kühen, nachdem der Betrieb des Hotels Kulm 1995 aufgegeben wurde.

Man hofft, dass mit dem Einsatz moderner Maschinen und den relativ gut arrondierten Betriebsflächen – Güterzusammenlegungen wurden im Bergell schon in den dreissiger und vierziger Jahren durchgeführt – und durch Zupacht die heute bestehenden, rund 25 Grossbetriebe werden überleben können. Dies hängt z. T. vom Bewusstsein und dem Willen der TouristInnen ab, einheimische, da und dort auch biologische Produkte zu kaufen und dafür den höheren, gerechten Preis zu bezahlen, aber auch von grösserer Bereitschaft bei TalbewohnerInnen für Veränderungen und mehr Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen.

Was würde dem Bergell, Maloja fehlen, wenn die ungemähten Wiesen überhand nähmen, die frische Kuhmilch und der Ziegenkäse in der Latteria (Milchladen) verschwunden, alle Alphütten verfallen oder in Bergrestaurants verwandelt worden wären? Identität der Bevölkerung, Arbeitsplätze, ökologische Werte, Nostalgie, Vielgestaltigkeit und Erlebnisreichtum einer Ferienwelt?

Regula Bücheler



Die Metzger-Dynastie von Pila um die Jahrhundertwende: Renato Giovanolis Grossvater schlägt zu, Renatos Vater hält eine Pflanze bereit.

Salecina hat einen Arbeitsvertrag

Kurz vor seinem 25. Geburtstag hat sich Salecina ein verfrühtes Jubiläumsgeschenk bereitet: Am letzten Ratswochenende im Juni ist der in mehrmonatiger Arbeit entstandene Arbeitsvertrag verabschiedet worden. Nachdem sich das Hüttenwartsteam innerhalb von nur zwei Jahren vollständig erneuert hatte, entstand das Bedürfnis, die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen, die Kompetenzen, die materiellen und ideellen Grundlagen insgesamt schriftlich zu definieren. In intensiver Zusammenarbeit zwischen dem Team und einer Arbeitsgruppe der Personalkommission wurden die weit verstreuten Ratsbeschlüsse und eine beträchtliche Portion Gewohnheitsrecht inventarisiert und in Anlehnung an den Gesamtarbeitsvertrag für das Gastgewerbe ein «Hausvertrag» entworfen. Er bildet neben der «Präambel» (siehe unten), welche die ideellen Rahmenbedingungen definiert, und dem vom Team selbst erarbeiteten Pflichtenheft das Kernstück des nach vertragslosen Jahrzehnten schon fast episch anmutenden Werkes.

Zahlreiche Punkte mussten gegenüber den Bestimmungen des GAV als Ausnahmen und Sonderregelungen formuliert werden, wodurch deutlich zu Tage trat, wie «speziell» – in vielfacher Hinsicht – die An-

stellung und Arbeit in Salecina ist. Insbesondere auch die unbezahlte Seminarvorbereitung und der teilweise unbezahlte Aufwand für die Teamsitzungen tragen dem Projektcharakter Rechnung. Die erreichte Transparenz in den Anstellungsbedingungen – wobei der Prozess der Standortbestimmung nicht minder wichtig war als das Resultat – ist eine gute Grundla-

ge für das zukünftige Zusammenspiel von Gästen, Team und Salecinarat.

Und à propos: In allen «offiziellen» Papieren heissen die HüttenwirtInnen zukünftig BetriebsleiterInnen. Was aber natürlich gar nichts ändert am umgänglich-gewohnten «Hüwa»...

Ruth Wyseier / Philipp Werlen

Salecina ist ein politisches Projekt. Es ist unabhängig von allen Organisationen und Parteien, versteht sich aber als Teil der traditionellen ArbeiterInnen-Bewegung sowie jener linken, grün-alternativen und feministischen Bewegungen, die seit 1968 entstanden sind.

Salecina bringt engagierte Menschen aus verschiedenen Ländern untereinander in Beziehung und fördert und organisiert Veranstaltungen, welche die Teilnehmenden wie die Gesellschaft bewegen wollen.

Salecina ist dem sanften und ökologischen Tourismus verpflichtet und nimmt Anteil an den Problemen der Region.

Rechtlich ist Salecina eine Stiftung; diese soll den Anspruch des Projektes und die Substanz der Liegenschaft langfristig sichern.

In der Praxis versteht sich Salecina als selbstverwaltetes Projekt. Das entscheidende Gremium ist der Salecinarat, dem alle angehören, die aktiv und regelmässig mitarbeiten, ob unbezahlt, oder bezahlt im Betriebsleitungsteam.

Seit der Gründung wird Salecina von vielen Gäste mitgetragen. Salecina trägt dieser Mitarbeit Sorge und fördert die Subsidiarität.

Als gleichberechtigtes Team organisieren und verwalten die angestellten BetriebsleiterInnen mit ihrem praktischen und ideellen Einsatz das Gästehaus Salecina. Rat, Gäste und BetriebsleiterInnen gewährleisten gemeinsam die Kontinuität Salecinas als Bildungs- und Ferienzentrums, das tiefstmögliche Preise und grösstmögliche ökologische Verträglichkeit anstrebt. Den BetriebsleiterInnen kommt dabei eine Brückenfunktion zu.

Ein Blick zurück auf meinen Sommer als Hi-HüWa

Gegenüber meinen unwissenden Bekannten und FreundInnen in Basel werde ich ein ehrliches und ungetrübtes Loblied auf Salecina singen. Dies Euch gegenüber zu tun, fänd ich jedoch unangebracht, denn Ihr alle wisst schon viel länger als ich: das Projekt Salecina lebt - vielfältigst und leider einzigartig.

So will ich Euch lieber von etwas erzählen, das nur wenige unter Euch kennen: von der Putzwoche. Sie war meine erste Woche in Salecina. Der Wanderweg nach Orden lag teilweise noch unter Schnee und auf der Wiese hinter den Häusern blühte ein Meer von weissen Krokussen. Zu Zehnt haben wir Salecina auf den Kopf gestellt, geschrubbt, geschraubt und uns beim Matratzen klopfen Blasen an den feinen Stadthänden geholt. Wir waren uns alle einig, dass wir zu Hause nie einen so hohen Putzstandard zustande bringen, denn alleine putzen macht keinen Spass, und körperliche Anstrengung in schlechter Luft kann der Gesundheit schaden... Frühlingssputz in Salecina hingegen hat Körper und Seele erfrischt.

Vorne in Maloja war absolut nichts los. Wer die Öffnungszeiten nicht genauestens studierte, ist selbst von einer Zigarettenexkursion erfolglos zurückgekehrt. Kein einziges Restaurant hatte geöffnet, doch wir hatten ja die Salecina-Bar und Norberts Küchenkünste...

Mitten in der Hochsaison ist Salecina eine kleine Insel inmitten des grössten Freizeitparks der Schweiz. Damals im Mai jedoch, lag der Ort in einer geheimnisvoll grossartigen Landschaft.

Ach Wehmut und schwärm... wenn Ihr diese Zeilen lest, werde ich ja bereits wieder in Basel leben und Lehrerin sein.

Danke für diesen schönen Sommer und hoffentlich auf ein Wiedersehen

Claudia Studer



Salecino Salecini Salecina S

Salecina

No. 67, settembre 1995

Pubblicazione della Fondazione Salecina, CH-7516 Maloja, Tel. 082 4 32 39, Fax 082 4 35 75 • Numero minimo di uscite: 4 all'anno • Responsabile di questo numero: Jürg Frischknecht • Stampa: Gammeter, St. Moritz • Abbonamento annuo: Fr. 10.- C.C.P. 70-11229-9 Coira

La casa informa

Natale 1995: sorteggio

Come ogni anno sarà il sorteggio a decidere chi pernoverà a Salecina durante la settimana tra Natale e Capodanno. Al sorteggio, che avrà luogo il quindici di ottobre, parteciperanno tutte le richieste scritte per la settimana dal 26 dicembre (martedì) fino al 2 gennaio 1996 (martedì) fino allora pervenute. Prenotazioni a partire da un termine anteriore o fino ad una data oltre il 2 gennaio sono possibili senza problemi. Tutti i partecipanti al sorteggio verranno informati per via scritta.

Pasqua 1996: niente sorteggio

Per le vacanze di Pasqua l'anno prossimo non avrà luogo nessun sorteggio. Vale la procedura di prenotazione usuale. Ciò significa che c'è posto finché c'è. Preghiamo di annunciarsi per via scritta e se possibile, come in tutti i periodi d'alta stagione, di prenotare da fine settimana a fine settimana (sabato o domenica).

Festeggiamo assieme

A partire dal giugno 1996 festeggeremo i 25 anni di Salecina. Il Consiglio si è scervellato a proposito e a lanciato un paio di idee. Manifestazioni, happenings e feste sono previste lungo tutta l'estate giubilare, si parla di gallerie fotografiche e di opere d'arte. È stato formato un gruppo di coordinazione, aperto a tutti i desiderosi di festeggiamenti con idee per il giubileo. È ora tempo di deporre idee e ricordi e di fare ciò che da sempre volevi fare a Salecina. Annunciatevi adesso.

AZB 7516 Maloja
PP/Journal CH-7516 Maloja

Retouren: Salecina, CH-7516 Maloja

Un quarto di secolo a Salecina

Sì, è così che il tempo passa

Milano, fine di Agosto: Carlo* aspetta con impazienza che il semaforo diventi verde. Il traffico è intenso: automobili ed automobili si sincorrono in continuazione sulla strada. «Sono appena tornato dalle vacanze e già sono ripombiato ne chaos» pensa con la faccia contrariata e sbuffante pone distrattamente lo sguardo dall'altra parte della strada. Eh, ma quella è Patrizia*! «Ciao, anche tu sei di nuovo in città! Allora. Come sono andate le vacanze?» Domanda Carlo. «Molto meglio di quanto sperato. Fino alla fine non sapevo dove andare sai, è da poco che è finita la mia storia con Mario*. Poi all'improvviso un ricordo... Salecina! Il nostro gruppo che in estate lavorava alle costruzioni della parte nuova della casa... così vi sono ritornata. Dopo tutti questi anni non era cambiato molto. Era magnifico.» «Gli ospiti devono, come una volta, cucinare, lavare, pulire, fare tutto?» «Certo, questo fa parte di Salecina. Si può anche accettare se l'atmosfera è gradevole. C'erano molte persone interessanti. Era da molto che non andavo a letto così tardi la sera.» «Allora è, com'era sempre?»

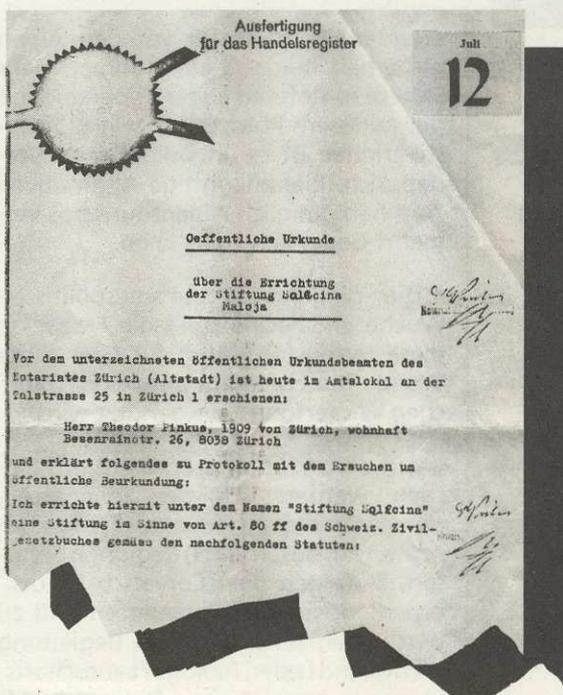
Dai documenti della polizia federale (iscrizione del 24.1.72). «Rapporto sulla Fondazione S, che nel corso del mese di dicembre 1971 ha acquistato dalla fam. G. Baldini, Genova, la fattoria situata a Maloja/Orden con ca. 3000 m² di terreno. Gli edifici non si trovano in uno stato particolarmente buono. L'edificio dovrebbe però... venire ristrutturato. Durante i giorni di Natale e Capodanno diversi giovani vi hanno già trascorso le loro vacanze. Come responsabile della fondazione firma PINKUS Theodor, 09.»

I due amici siedono ora davanti ad una birra e Patrizia conituna a raccontare. «Sai di cosa si parlava soprattutto?» «Mah, del tempo, delle passeggiate, di un po'di politica?» «No, come succede spesso incasi del genere, si parlava sempre del passato, di com'era Salecina all'inizio.» «Conosco questo stile una volta, sì, era tutto diverso! Allora Fritz*, uno dei pochi Svizzeri presenti, diceva sempre in queste occasioni *Oh come passa il tempo!* Questo è diventato il motto della settimana, ha fatto nascere tili e seri dialoghi. Abbiamo riso tanto su vecchie storie di Salecina e abbiamo avuto matte idee per la festa della casa, nel prossimo anno.»

Com'era veramente Salecina 25 anni fa? Come siamo cambiati noi? Cosa c'è oggi? Quale sotira ha Salecina e quale futuro? Questo lo vorrei sapere da Patrizia, Carlo e Fritz e da tutti gli altri.

Heini Conrad

* Similitudini con persone viventi non sono casuali, bensì ben volute.



Il Mercato di Maloja

All'inizio di settembre ha sempre luogo l'annuale fiera con il mercato del bestiame. Dietro a tante bancarelle con specialità agricole, attrezzi, abbigliamento, oggetti d'artigianato, cianfrusaglie varie e automobili, una sparuta dozzina di manzi aspettano di essere venduti. Le vendite al mercato sono ridotte, e alcuni degli animali ritornano invenduti in Val Bregaglia. Pochi vengono trasportati al piano come produttrici di latte o per l'allevamento. I prezzi di animali vivi, come quelli di latte e carne, sono ridotti. Il prezzo del latte, in passato una vacca sacra sovvenzionata dalla politica agraria svizzera, verrà ridotto all'inizio del prossimo anno da 97 a 87 centesimi il litro, con tendenza a diminuire ulteriormente.

In passato il mercato del Maloja era importante punto di vendita di mucche brune della bregaglia, capre, pecore, maiali e galline. Oggi i commercianti acquistano il bestiame direttamente sull'alpe e in ogni caso meno di prima, perché anche i contadini di pianura, causa l'eccesso di offerta sul mercato del latte, si concentrano sempre più su allevamento e produzione di carne. Così è andata persa la suddivisione dei compiti tra contadini di montagna e di pianura. Questa è una tra le ragioni per cui i contadini di montagna per sopravvivere devono combattere contro ostacoli politici ed economici esterni.

Il mercato di Maloja rimane comunque anche oggi un avvenimento socialmente importante. E il «formaggio dell'alpe» (prodotto oggi però per tutta la valle dall'unico caseificio della valle a Vicosoprano con il latte delle mucche dei due alpi bregagliotti restanti a Maroz e Cadsternam), così come il formaggio di capra di Isola e Soglio (ancora prodotto sul posto) e i miele della regione trovano una buona clientela, per lo più da parte di turisti.

Il numero delle aziende agricole della Bregaglia è diminuito anche nel corso dell'ultimo decennio. Nel 1983 le statistiche ne contavano ancora 82, nel 1989 69 e nel 1995 in tutta la valle da Maloja a Castasegna restavano 56 aziende (come fonte di reddito principale o secondaria).

Di queste, 25 hanno un futuro assicurato, con impianti adeguati (grande stalla) e per lo più bambini che teoricamente un giorno potranno continuare l'attività. Il termine «assicurato» è comunque relativo, considerando il percorso zigzagante della politica agraria svizzera, fortemente influenzata dall'Unione Europea e dal WTO (World Trade Organization, prima GATT). In tutta la valle solo Renato Giovanoli a Pila/Maloja tiene ancora dei maiali. Il numero delle capre è diminuito fortemente perché esse sono molto impegnative e non si trovano praticamente più pastori per l'estate. Forse il loro numero si stabilizzerà grazie ad alcuni allevatori specializzati, per esempio a Caciò e a Isola. Il numero delle pecore non è mai diminuito in modo così drammatico, negli ultimi tempi è addirittura aumentato. L'allevamento delle pecore richiede molto meno lavoro, anche alcuni anziani bregagliotti tengono ancora pecore. Le migliori risorse vengono sempre ancora impiegate nell'allevamento di bovini. A Maloja rimane una sola azienda con mucche, dopo che l'attività dell'Hotel Kulm è cessata alla fine del 1994. Si spera che grazie all'impiego di macchinari moderni e ai terreni relativamente ben organizzati (raggruppamenti terreni avvennero in Bregaglia già negli anni trenta e quaranta), come pure grazie all'affitto di ulteriori superfici, le circa venti aziende maggiori possano sopravvivere. Ciò dipende dalla presa di coscienza e dalla volontà dei turisti di acquistare prodotti locali, qui e là anche biologici, pagando per essi un prezzo giustamente più alto, in parte però anche dalla disponibilità degli abitanti ad accettare cambiamenti e a collaborare maggiormente in diversi settori.

Che cosa mancherebbe alla Bregaglia e a Maloja, se i prati restassero non falciati, se in latteria mancassero il latte di mucca fresco e il formaggio di capra, tutte le capanne sugli alpi cadessero in rovina o venissero trasformate in ristoranti? L'identità della popolazione, posti di lavoro, valori ecologici, nostalgia, varietà e ricchezza di un mondo di vacanze?

Regula Bücheler



1995: Renato Giovanoli nel paradiso delle salsicce.

Libri nuovi



«La frana di Piuro»

Il volume riccamente illustrato è apparso per la prima volta nel 1988, per il prezzo di improbabili 50'000 lire. Chiaro che questo libro sulla maggiore catastrofe naturale che la Bregaglia abbia mai vissuto sia ben presto stato svenduto. Quest'estate è uscita la seconda edizione. A Chiavenna la si può comperare in entrambe le librerie sul «viale della stazione», nel frattempo per 80'000 lire, che è sempre ancora un prezzo molto vantaggioso. Piuro o in tedesco Plurs era grazie ai ricchi giacimenti di lavecchio un luogo eccezionalmente prospero con ricche famiglie di commercianti.

Fino al 25 agosto 1618. Quel giorno una gigantesca frana di massi sepelli sotto di sé più di mille persone, praticamente tutta la popolazione di Piuro. Il piccolo castello estivo della famiglia Vertemate, oggi aperto al pubblico, è uno dei pochi edifici che non furono distrutti. Sulla base di documenti scritti e di scavi, il volume illustrato racconta la storia di Piuro. Anche le numerose descrizioni della frana, presto apparse in tutta Europa, sono ampiamente documentate. Tra di esse si trovano anche diverse illustrazioni. Gli scritti sono riprodotti nella lingua originale e in italiano. Tutto sommato libro è un'appassionante fonte di informazioni. Chi non volesse comperare la gatta nel sacco può consultare un esemplare della prima edizione che si trova nella biblioteca di Salecina (un regalo di una settimana di sci escursionistico). jf.

Guido Scaramellini, Günther Kahl, Gian Primo Falappi, *La Frana di Piuro del 1618*, Storia e immagini di una rovina, Associazione italo-svizzera per gli scavi di Piuro, Piuro 1994, 412 p., 80'000 lire.



Salecina ha un contratto di lavoro

Poco prima del suo venticinquesimo compleanno Salecina si è fatta un regalo di giubileo anticipato. Nell'ambito dell'ultimo fine settimana del Consiglio in giugno è stato approvato il contratto di lavoro risultato da molti mesi di sforzi. Dopo che il team dei capicasa si era rinnovato completamente nello spazio di soli due

anni, era nato il bisogno di definire in forma scritta le condizioni d'impiego e di lavoro, le competenze e le loro basi materiali e ideali. Lavorando intensamente il team e un gruppo di lavoro della commissione del personale hanno inventariato le varie decisioni del Consiglio e una buona porzione di diritto consuetudinario e,

appoggiandosi al contratto di lavoro collettivo del settore alberghiero, hanno abbozzato il contratto della casa. Esso è, accanto al „preambolo“ (vedi sotto), nel quale sono definite le condizioni ideali generali, e alla descrizione dei compiti dei capicasa, il nucleo di un'opera quasi epica, dopo decenni senza contratto.

Molti punti del contratto sono stati definiti in altro modo che nel contratto generale di lavoro, ciò che ha reso chiaro come impiego e lavoro a Salecina siano „speciali“. In particolare anche la preparazione non salariata dei seminari e il lavoro in parte non remunerato per le sedute del team tengono conto del carattere di progetto delle attività. La trasparenza raggiunta nelle condizioni d'impiego è una buona base per il gioco d'insieme di ospiti, team e Consiglio di Salecina. Anche il processo di chiarimento è stato tanto importante come il risultato del lavoro.

E a proposito: in tutti i documenti „ufficiali“ i capicasa verranno in futuro denominati „direttori d'azienda“. Cosa che naturalmente non cambia niente al solito „capocasa“ nella lingua di tutti i giorni.

Ruth Wysseier / Philipp Werlen

Salecina è un progetto politico. È indipendente da tutte le organizzazioni e da partiti politici, si vede però come parte del tradizionale movimento lavoratore, come pure di quei movimenti della sinistra, verdi-alternativi e femministi, nati a partire dal 1968.

Salecina crea relazioni tra persone impegnate di diverse nazionalità, promuove e organizza manifestazioni con lo scopo di stimolare i partecipanti e la società.

Salecina si impegna per un turismo mite ed ecologico e si interessa ai problemi della regione.

Giuridicamente Salecina è una fondazione. Essa deve assicurare a lungo termine gli obbiettivi del progetto e la sostanza degli edifici.

A livello pratico Salecina si vede come progetto

amministrato autonomamente. L'organo decisionale è il Consiglio di Salecina, al quale appartengono tutti coloro che collaborano, remunerati o no, attivamente e in modo regolare nel team di direzione aziendale.

Salecina viene sostenuta dalla sua fondazione da molti ospiti. Salecina si prende cura di questa collaborazione e promuove la sussidiarietà.

Il team dei direttori aziendali impiegati, equiparati nei diritti, organizza e amministra la casa degli ospiti di Salecina con il suo impegno ideale e pratico. Il Consiglio, gli ospiti e i direttori d'azienda garantiscono insieme la continuità di Salecina quale centro di formazione e vacanze, aspirando a prezzi minimi e massima tollerabilità ecologica. La funzione dei direttori d'azienda è quella di collegamento.

Uno sguardo indietro alla mia estate da aiuto-capocasa

Nei confronti dei miei conoscenti e amici ingnoranti a Basilea potrò con piacere decantare Salecina nei più bei toni. Far ciò in questa sede e nei vostri confronti non mi sembra idoneo, dato che voi lo sapete già da tempo: il progetto di Salecina vive nei suoi vari aspetti. Purtroppo unico nel suo genere.

Così vi voglio raccontare di qualcosa che solo pochi di voi conoscono: la settimana delle pulizie. Fu la mia prima settimana a Salecina. Il sentiero per Orden era in parte ancora innevato e sul prato dietro le case fioriva un mare di crocus bianchi. In dieci abbiamo messo Salecina sottosopra, spazzato e avvitato, e battendo i materassi ci siamo beccate belle fiacche sulle manine abitate alla vita della città. Eravamo tutti d'accordo che a casa non si pulisce mai così a fondo come a Salecina, perché pulire da soli non è divertente, e il lavoro fisico nell'aria inquinata nuoce alla salute... Le pulizie primaverili a Salecina al contrario hanno tonificato corpo e spirito.

Maloja era totalmente «morta». Senza studiare esattamente gli orari di apertura dei negozi si tornava a mani vuote anche da una escursione per le sigarette. Tutti i ristoranti erano chiusi, ma noi avevamo il bar di Salecina, e l'arte culinaria di Norbert...

Durante l'alta stagione Salecina è come una piccola isola in mezzo al grande parco dei divertimenti della Svizzera. In maggio invece il luogo si trovava in mezzo ad un grandioso e misterioso paesaggio.

Ah, nostalgia e entusiasmo... Quando voi leggerete queste righe vivrò già a Basilea e sarò maestra.

Grazie per questa bella estate, e speriamo arriverci.

Claudia Studer



Saleciniamo Salecinate Salecinono



Osttirol, Foto: Gerhard Stürzlinger

Terzo seminario di politica turistica a Saletina, dal 22 al 29 ottobre 1995

Inverno senza neve

«In passato la neve era molto importante per noi. Oggi è una bella decorazione, niente di più». Soltanto pochi agenti turistici si trovano oggi nella felice posizione del direttore dell'ente turistico di Hindelang (Allgäu). Al contrario della maggior parte degli altri centri turistici Hindelang ha deciso di percorrere nuove vie. Oggi la base delle attività è una forma di turismo «morbido», centrato su attività salutari come lo sci di fondo, settimane invernali, cure.

Confrontati con l'effetto serra e l'aumento globale delle temperature, i cui effetti si fanno sentire anche nelle Alpi, sempre più località turistiche a quote relativamente basse hanno problemi con il manto bianco. Per molti responsabili del campo turistico è indispensabile trovare in futuro alternative al turismo alpino tradizionale. A Saletina la settimana sulla politica del turismo di quest'anno si pone la domanda se questa sfida serva a portare un vero cambiamento in direzione di un turismo invernale rispettoso dell'ambiente.

Dal programma della settimana: i partecipanti al seminario si confronteranno dapprima con concetti di sviluppo di diverse regioni. Seguiranno «L'escursione al Corvatsch», con la visita delle piste spianate e preparate all'innevamento artificiale, accompagnati da Roland Luder, biologo e paesaggista di Berna. All'escursione seguirà una discussione con il direttore degli impianti di risalita dell'Engadina Alta. Con il direttore dell'ente turistico di St. Moritz Hanspeter Danuser avrà luogo un dibattito su significato e realizzazione del termine «turismo di qualità». L'ex-vicedirettrice dell'ente turistico dei Grigioni, Beatrice Gaudenzi, presenterà le sue esperienze sul tema «sviluppo della coscienza ecologica nel turismo». Alla fine dalle discussioni saranno elaborati tesi e risultati per l'impiego pratico. Il seminario della durata di una settimana si rivolge a tutti gli interessati e in particolare ad agenti di viaggio, abitanti di regioni di montagna e rappresentanti di organizzazioni ambientaliste.

Oltre alla partecipazione completa al seminario (costi da fr. 490.- a fr. 590.-) è anche possibile partecipare a singole giornate. Con questa offerta gli organizzatori sperano di motivare anche interessati engadinesi e bregagliotti.

Oltre alla partecipazione completa al seminario (costi da fr. 490.- a fr. 590.-) è anche possibile partecipare a singole giornate. Con questa offerta gli organizzatori sperano di motivare anche interessati engadinesi e bregagliotti.

Da novembre 1995 fino a giugno 1996

Escursioni letterarie

Dal 30 settembre al 7 ottobre
Con Silvia Ferrari e Jürg Frischknecht.

Turismo invernale senza

Dal 22 al 29 ottobre
Con Regula Bücheler, Heike Aghte e Dominik Siegrist. Terzo incontro di politica turistica a Saletina

La radio politica

Dal 29 ottobre al 5 novembre
Settimana organizzata da Unikom (Unione delle Radio non commerciali). Una settimana di formazione e discussione per collaboratrici e collaboratori in progetti radiofonici non commerciali. Temi: controinformazione e estetica radiofonica alternativa, produzione di programmi radiofonici, promozione dei contatti tra le diverse emittenti.

Saletina chiusa

Dal 5 al 12 novembre
Casa, ufficio e telefono sono chiusi.

Settimana di pulizie

Dal 12 al 19 novembre (date modificate!)
Vivere Saletina in modo diverso!

Seduta del Consiglio

Dal primo al 3 dicembre

Sant'Ambrogio

Dal 7 al 10 dicembre

❁ 1996

Seduta del Consiglio

Dal 2 al 4 febbraio

Divertirsi d'inverno

Dal 10 al 17 febbraio
Con Patrizia Büchel e Regula Bücheler.
Vivere l'inverno in casa e fuori, raccontandosi storie, facendo escursioni con le racchette, giocando, costruendo con la neve... Divertirsi senza sci!

Sci escursionistico

Dal 14 al 21 aprile

Settimana di pulizie

Dal 5 al 12 maggio

Seduta del Consiglio

Dal 21 al 23 giugno
Per ogni settimana di Saletina appare un prospetto dettagliato che può essere

Sono disponibili opuscoli dettagliati su tutte le settimane di Saletina, che possono essere richiesti a Saletina.